

LUSCINIA	45	Heft 1/2	Seite 75-81	Frankfurt/M. 1983
----------	----	----------	-------------	----------------------

Bei den Gänsegeiern in den Pyrenäen
 Beobachtungen am Luder sowie am Brutplatz
 von Heinz Blumauer, Bad Soden



Neben geringen Vorkommen des Gänsegeiers in Südeuropa - vorwiegend in Griechenland und Jugoslawien - liegen heute die größeren Brutplätze in Spanien. Hier in erster Linie in den Pyrenäen sowie in geringem Umfang auch in den Gebirgszügen im Inneren des Landes. Während meiner Urlaubsreisen in den Jahren 1980-1982 verbrachte ich jeweils ca. 3 Wochen in den Pyrenäen vorwiegend mit der Beobachtung und dem Fotografieren von Gänsegeiern vom Tarnzelt aus und zwar sowohl am Luder als auch an den einzelnen Horsten.

Im Jahre 1982 versuchte ich zunächst an einem allgemeinen Luderplatz - der von Bauern und Hirten in Abständen mit Tierkadavern beschickt wurde - zu Aufnahmen zu kommen. Unvergeßlich bleibt mir ein Morgen, an dem ich über 200 Gänsegeier dort antraf. An anderen Tagen waren es jedoch meistens nicht

mehr als 30-40 Exemplare. An manchen Tagen stellte sich kein einziger Gänsegeier ein. Es war interessant aus dem Tarnzelt heraus das Überaus vorsichtige Vorgehen der Gänsegeier zu beobachten. Befand sich z.B. eine Gruppe in einer Entfernung von ca. 200-300 Metern von den Kadavern, so geschah meistens für 1-2 Stunden gar nichts und die Vögel standen nur so herum. Danach lösten sich etwa 3 Exemplare aus dieser Gruppe und begannen sich langsam zu nähern, wobei sie minutenlang das Gelände - eine aufgelassene Sandentnahmestelle - beobachteten.



Eines von diesen 3 Exemplaren wagte sich vielleicht noch etwas näher, dann aber drehte der Gänsegeier um und auch seine beiden ihn begleitenden Exemplare machten kehrt zu den anderen. Vereinzelt Schmutzgeier befanden sich oft in Begleitung der Gänsegeier, aber auch diese kehrten um, sobald die Gänsegeier sich zurückzogen.

Da die Entfernung für Aufnahmen am Luder zu groß war bzw. die Geier sich nicht näher an das leider freistehende Tarnzelt heranwagten, blieb mir nach 2-tägigem vergeblichen Anstich nichts anderes übrig als - wie in den beiden Vorjahren - mein Tarnzelt in etwa 1 km Entfernung unterhalb des Brutfelsens aufzustellen, wo durch dichtes Dornestrüpp eine einwandfreie Tarnung möglich war. Ganz durch Zufall fanden wir am allgemeinen Luderplatz ein ganz frisch ausgelegtes verendetes junges Schwein, welches wir dann in einer Plastikwanne zu meinem Tarnzelt unter die Brutfelsen hinaufschleppten. Es war ein ganz schönes Stück Arbeit! Auch hier verlief der Anstich in den ersten



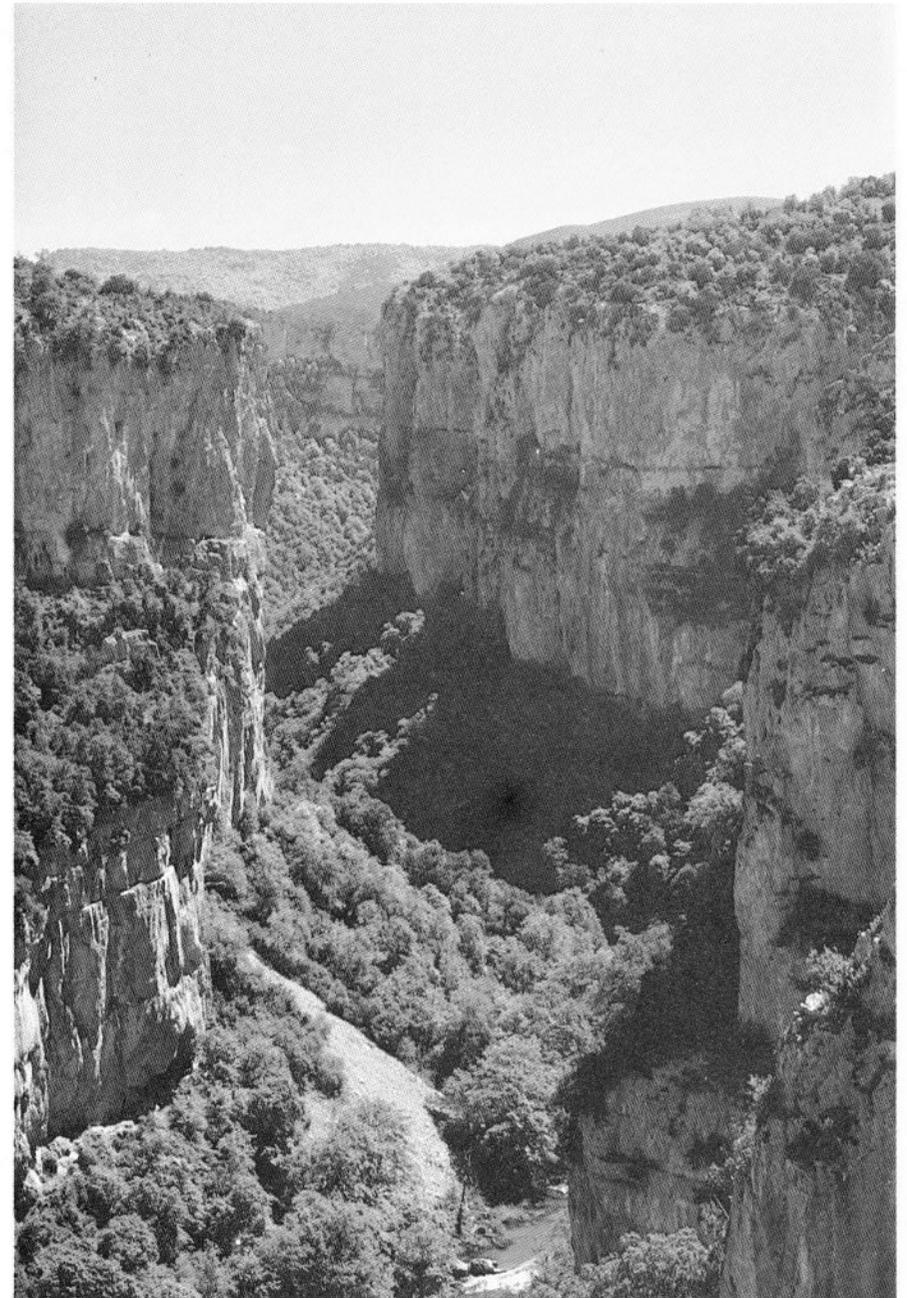
Gänsegeier und zwei Schmutzgeier am Luder

zwei Tagen ohne Erfolg. Obwohl sich hier zunächst Dohlen, später auch Rotmilan und Schwarzmilan einstellten und von dem aufgeschnittenen Schwein kleine Fleischstücke abrissen, ließen sich die Geier nicht sehen. Später gesellte sich auch noch ein Kolkrabe hinzu, der in 2-3 Paaren ebenfalls in den Felsen horstet. Der Kolkrabe ist äußerst vorsichtig und sobald er etwas Verdächtiges entdeckt, fliegt er ab, wobei er dann alle anderen Vögel am Luder ebenfalls zum Aufliegen bringt.

Trotz der am verendeten Schwein versammelten Vögel, stellten sich an den ersten beiden Tagen weder Gänse- noch Schmutzgeier ein. Als ich am dritten Tag nochmals aufstieg um nachzusehen, war das Schwein mit Ausnahme des Kopfes und des Rückgrats aufgefressen! Am darauffolgenden Tage besorgte ich mir Innereien und versuchte es erneut. Bereits nach einer knappen Stunde fielen an diesem Tage etwa 15 Gänsegeier ein, einer nach dem anderen mit schwerem geräuschvollen Flügelschlag. In knapp 10 Minuten waren die Fleischabfälle von ca. 15 kg verzehrt und einzeln flogen die Geier wieder auf. Auch einzelne Schmutzgeier flogen herbei und bekamen kleine Fleischbrocken ab, die den Gänsegeiern beim Abreißen des Fleisches oft im Bogen aus den Schnäbeln flogen. Am nächsten, also am 5. Tag legte ich nochmals Fleischabfälle aus und wiederholte den Anstich, wobei es etwa 3 Stunden dauerte bis die Gänsegeier einfielen, sodaß ich aus 20-25 m zu brauchbaren Aufnahmen kam.

Nicht minder interessant war dann ein 2-maliger Anstich am Horst des Gänsegeiers. Während die Horste oft in Halbhöhlen oder auf schmalen Sims liegen, bot sich im Jahre 1982 die Möglichkeit an einem ziemlich freiliegenden Horst Aufnahmen und Beobachtungen zu machen. Im Gegensatz dazu lag der Horst

im Jahr davor in einer Halbhöhle und hatte lediglich für 1 1/2 Stunden Sonne, so daß Aufnahmen nur dann gelangen, wenn in dieser kurzen Zeitspanne ein Altvogel den Horst anflieg oder bereits am Horst Wache am Jungen bezogen hatte. Das einzige Junge im Horst, das nach über 50 Tagen aus dem Ei schlüpft, benötigt bis zum Verlassen des Horstes fast 4 Monate. In den ersten beiden Monaten - manchmal auch noch länger - bleibt jeweils ein Altvogel am Horst. Obwohl sich die Altvögel nicht unterscheiden, läßt sich doch aus der Zeitfolge der Ablösung am Horst ersehen, welcher Partner am Horst ist. Das Weibchen bleibt meistens über Nacht am Horst und wird dann morgens vom Männchen abgelöst. Dann erfolgt ein Wechsel meist in den ersten Nachmittagsstunden, wobei das Weibchen mit Futter im Kropf - soweit es Erfolg hatte - anfliegt. Das Männchen streicht daraufhin sofort ab. Der in der Aufnahme gezeigte Jungvogel war ein Nachzügler. Er war erst einen Monat alt und die Aufnahmen wurden in den ersten Juni-Tagen gemacht. Bei den Aufnahmen, die in etwa der gleichen Zeit in den beiden Vorjahren gemacht wurden, waren die Jungvögel bereits 2-2 1/2 Monate alt. Gänsegeier werden erst nach 4-5 Jahren geschlechtsreif und ausgewachsene Jungvögel an Luderplätzen zeigen eine bräunliche Halskrause, während bei den Altvögeln die Halskrause rein weiß ist. Den An- und Abflug der Altvögel aus nächster Nähe am Horst zu beobachten ist immer ein Erlebnis.



Foz de Arbayun - ein bedeutender Geierbrutplatz



In dem von mir besuchtem Gebiet gibt es - außer dem genannten Brutfelsen von etwa 7-8 Paaren, wo die Aufnahmen entstanden - zwei große Kolonien von jeweils mehr als 50 Brutpaaren, die etwa 15 km auseinanderliegen. Ich stellte mir oft die Frage, ob für diese große Zahl von Geiern genügend Nahrung vorhanden ist. Die zahlreichen Schaf- und Ziegenherden stellen, abgesehen von sonstigen Kadavern, wohl eine ausreichende Nahrungsbasis dar. Nach Aussagen von Hirten gehen im Laufe eines Jahres bis zu 5% einer Herde durch Krankheit, Absturz etc. verloren. Hinzu kommt, daß Gänsegeier doch relativ weite Gebiete nach Nahrung absuchen, so daß Überlebenschancen wohl noch gegeben sind. Es wäre schön, wenn es auch weiterhin in Zukunft in Südeuropa möglich wäre, Geier in ihren Brutgebieten zu beobachten und sich an ihren Flügen über die Felsen und den Canyons zu erfreuen.

LITERATUR

- | | |
|----------------|--|
| KÖNIG, Claus | (1974): Zum Verhalten spanischer Geier an Kadavern |
| MORILLO, Cosme | (1976): Guía de las Rapaces Ibericas |
| GEO-Magazin | (1981): Vautours sans frontiere |

VERFASSEN

Heinz Blumauer Humperdinckstraße 3 Alle Aufnahmen vom Verfasser
6232 Bad Soden/Ts.